

Liebe Freunde der Dahlien, Fuchsien und Kübelpflanzen,

wieder einmal ist das Jahr schon zur Hälfte vorbei.

Spannend war die erste Hälfte, und nun hoffen wir, dass die zweite Hälfte entspannter wird und wir schöne Sommer-Sonnetage genießen können die Voraussetzungen dazu scheinen gegeben zu sein.

Zu unserem Jahrestreffen haben sich erfreulicherweise einige mehr angemeldet als erwartet. Und nun sind wir alle gespannt, wie sich die BUGA 2021 in Erfurt im September präsentieren wird.

Nun hoffen wir natürlich auf allzeit gedeihliches Wetter, damit sich die Dahlien und alle anderen Pflanzen prächtig entwickeln können.

Für die heißen Tage wünschen wir Ihnen natürlich ein angenehmes, schattiges Plätzchen.

Zur Sommersonnen-wende erreicht Sie nun dieser Rundbrief mit einigen interessanten Geschichten über Pflanzen.

Herzliche Grüße,

Ihr Rundbrief-Team



gestaltetes Foto: Bernd Kittlass

Dahlien

Frank Krauße

Vergessene Sorten - Enzett Goldschatz

Enzett bedeutet nichts anderes als Neuzüchtung - nur eben die Buchstaben N und Z nacheinander ausgesprochen.

Das Markenzeichen ‚Enzett‘ war zu DDR-Zeiten warenrechtlich geschützt und diente als Bezeichnung von Neuzüchtungen des volkseigenen Betriebes Saatucht/Zierpflanzen Erfurt.

Die ‚Enzett-Goldschatz‘ ist demzufolge eine Erfurter Dahlienzüchtung, welche 1973 in den Handel kam.

Der eigentlich federführende Züchter ist nicht ganz klar, zur damaligen Zeit war Paul Tellhelm Saatuchtleiter



‘Enzett - Goldschatz‘ Foto: Frank Krauße

Die Enzett-Goldschatz wird nur 90cm hoch und ist eine lachsrosa-farbene Kaktusdahlie mit gelber Innenzone. Durch ihre zarte Farbkombination ist sie vielseitig einsetzbar. So eignet sie sich als Gruppensorte, neben Gräsern und auch im Staudenbeet.

Durch die lange Haltbarkeit der Blüte ist sie auch zum Schnitt sehr geeignet.

Leider gilt die Sorte als verschollen, wie so viele Erfurter Dahlienzüchtungen. Doch wäre es möglich, dass sie in einem Privatgarten die Jahre überdauert hat.

Berend Meyer

„Olympic Fire“ und die deutsche Geschichte

Wie vielfältig die Gärtnerei sein kann und welche interessanten Beziehungen sich manchmal ergeben, wurde mir wieder in diesem Frühjahr klar, als ich meine Dahlien auspflanzte und die Sorte „Olympic Fire“ an die Reihe kam.

Diese Züchtung stammt aus dem Jahre 1936 und wurde von dem niederländischen Dahlienzüchter Willem Maarse zu Ehren der Olympischen Spiele in Berlin herausgebracht. Ich hatte die „Olympic Fire“ vor Jahren von Wilhelm Schwieters erhalten, der sie lobenswerterweise in seinem Sortiment vorhält. Es ist eine mittelgroße, dunkellaubige Sorte mit einer hübschen einfachen Blüte in einem kräftigen Rot. Ich pflanze sie regelmäßig auf und kann sie immer ganz stolz meinen Besuchern präsentieren. Es ist eine in jeder Hinsicht historische Sorte.

Für den Züchter W. Maarse hatte es wohl auch keine Rolle gespielt, dass die Olympiade von 1936 für das neue Regime in Deutschland eine willkommene und besonders erfolgreiche Propaganda darstellte, mit der man sich international gut präsentieren konnte.

Die Spiele waren hervorragend organisiert, deutschen Sportlerinnen und Sportler eroberten viele Medaillen und präsentierten

ein positives, aktives Bild von Deutschland. Die zunehmende „Arisierung“ und die Verfolgung insbesondere der jüdischen Bevölkerung sowie die aggressive Außenpolitik gerieten dadurch etwas aus dem internationalen Blickfeld. Man konnte sich als moderne und weltoffene Nation präsentieren.

Was machen wir jetzt aber mit unserer kleinen Dahlie aus Belgien?

Sie kann nichts dafür, dass sie so heißt und dass sie an die Olympiade in Berlin erinnern soll. Sie hätte



„Olympic Fire“ Foto: Dirk Panzer



ja auch „Meisje“, „Abendsonne“ oder sonstwie benannt werden können, wäre dann aber wohl in Vergessenheit geraten und nicht mehr aufgepflanzt worden. Muss man sie jetzt wegen ihres Namens „aussortieren“? Ich meine nicht.

Ein kleiner, launiger Aspekt tauchte noch auf. Ich hatte einem Bekannten gesagt, dass wir in unserem Garten gut auf diese Dahlie aufpassen müssten. Vielleicht würde sie ja noch einmal offiziell gebraucht, falls im Jahre 2036, nach 100 Jahren, eine zweite Olympiade in Berlin stattfinden sollte. Sie könnte dann ja noch irgendwie zu einem besonderen Einsatz kommen und z.B. die Eingangsbepflanzung des Olympiageländes verschönern.

Mein Bekannter, im sportlichen Bereich gut bewandert, war sich aber sicher, dass 2036 keine Spiele ausgerechnet in Berlin stattfinden könnten und dass man erst recht nicht die alte Dahlie, gewissermaßen als historische Dekoration, wieder einsetzen würde. Das hielt er für ausgeschlossen.

Hierzu habe ich inzwischen aber auch andere Meinungen gehört. Ich bin mir deshalb nicht mehr so ganz sicher, was ich machen würde, wenn ich hierüber zu entscheiden hätte. Es wäre zumindest ein längeres Nachdenken wert.

Nachtrag:

Zur ‚Olympic Fire‘ erreichten mich inzwischen mehrere Kommentare:

- Mein Bruder Hilbert in Oldenburg wies darauf hin, dass Briefmarkensammler und Händler mit Marken aus der Hitlerzeit handeln dürfen, auch mit Marken, auf denen direkt das Konterfei des „Führers“ abgebildet ist. Warum sollte dies nicht auch für Dahlien gelten?
- Ein Bekannter schlug vor, die Dahlie einfach umzutaufen, z.B. in „Jesse Owens“, dem erfolgreichen Teilnehmer der Olympischen Spiele 1936. Eine pfiffige Idee!

Prof. Dr. Lorenz Peiffer

Dahlie ‘Olympic Fire‘

Als die Olympischen Spiele für das Jahr 1936 im Mai 1931 vom Internationalen Olympischen Komitee nach Berlin vergeben wurden, war Deutschland noch ein demokratisch verfasster und geführter Staat. Zu diesem Zeitpunkt war nicht abzusehen, dass fünf Jahre später, als die Spiele in Berlin stattfanden, ein faschistisches Terrorregime in Deutschland an der Macht sein würde.

Große internationale Veranstaltungen wie Weltausstellungen, Olympische Spiele etc. wurden und werden bis in die heutige Zeit von Künstlern, Dichtern, und Komponisten genutzt, um ihre Kreationen solch einem großen Ereignis zu widmen.

Seit ihrer Gründung durch den französischen Baron Pierre de Coubertin sind die Olympischen Spiele ein Ereignis, das Sportlerinnen und Sportler aus vielen Ländern der Welt zu friedlichen Wettkämpfen zusammenführt. Bereits die ersten Spiele 1896 in Athen übten eine große Faszination aus.



Der ‚Olympische Gedanke‘ steht für friedliche, faire Wettkämpfe und menschliche Begegnungen von Sportlerinnen und Sportlern aus aller Welt.

Dass der niederländische Dahlienzüchter W. Maarse seiner neuen Dahlienzüchtung aus Anlass der Olympischen Sommerspiele 1936 in Berlin den Namen ‚Olympic Fire‘ gab, kann sicherlich nicht als Hommage an das nationalsozialistische Deutschland verstanden werden, sondern als Botschaft, die Olympische Idee wie ein Feuer in die Welt zu tragen.

Die Dahlien ‚Olympic Fire‘ sollte einen Ehrenplatz im Berliner Olympiapark der Spiele von 1936 erhalten, sowie am Sitz des Olympischen Komitees in Lausanne.



‚Olympic Fire‘ Foto: Dirk Panzer



Kübelpflanzen

Bettina Verbeek / Hilke Wegner

Zickzackstrauch

Corokia cotoneaster

Innerhalb der Ordnung der Asternartigen (Asterales) gehört die Gattung *Corokia* mit ihren 6 anerkannten Arten zur Familie der Argophyllaceae. ([Plants of the world 2017](#)). Während andere Vertreter der Gattung *Corokia* auch im Osten des australischen Kontinents vorkommen, liegen die ursprünglichen Verbreitungsgebiete und die heutigen natürlichen Vorkommen ausschließlich auf den Neuseeländischen Inseln. Obwohl diese interessante Pflanze keine außer-gewöhnlichen Ansprüche an die Pflege stellt, hat sie bislang keine starke Verbreitung gefunden. Ihre Attraktivität erschließt sich erst auf den zweiten oder dritten Blick.

Corokia cotoneaster wächst als immergrüner Strauch mit zickzackförmigen graugrünen, dünnen Zweigen und kleinen graugrünen Blättchen. Immergrün ist dabei für nordeuropäische Verhältnisse eine eher überzogene Formulierung. Die Blätter sind in Relation zur Gesamtpflanzengröße sehr klein und eher spärlich. Die gesamte Erscheinung des Busches ist sehr licht.



© B. Verbeek

In den Blattachseln erscheinen im Frühsommer zahlreiche kleine gelbe Blütchen, die leicht duften.

Am Naturstandort kann der Zickzackstrauch mehrere Meter hoch werden. Tatsächlich macht die Pflanze einen etwas unstrukturierten Eindruck, ähnlich wie Stacheldraht, der nicht richtig aufgerollt wurde. Im Englischen wird der Strauch auch als „Drahtgeflecht“ (wire-netting) bezeichnet. Der lateinische Name der Gattung ist aus der Maorisprache entlehnt, in der das Gewächs „Koroki“ genannt wurde. Die Benennung erfolgte durch den Erstbeschreiber Etienne Fiacre Sebastien Raoul im Jahre 1846. Unter geeigneten Bedingungen bildet die Pflanze viele rote Beeren, bei deren Anblick sofort die



Assoziation zum Artnamen *cotoneaster* kommt.

Wie bereits der Wuchs und die Art der Belaubung vermuten lassen, ist das Gewächs in Neuseeland und einigen umliegenden Inseln an trockenen Standorten zu finden. In europäischen Breiten taucht die Pflanze immer wieder im Sortiment der Floristen und der Topfpflanzengärtner auf.

Sie wird als moderne Zimmerpflanze in verschiedenen Größen gehandelt und ist im Sommer am besten im Freien aufgehoben.

Aufgrund ihrer - von anderen Pflanzen so verschiedenen - Erscheinung ist sie ein Blickfang im Sortiment der Kübelpflanzen. Bedingt durch ihre starke Anpassung an die trockenen Bedingungen ihrer Heimat bildet sie mit ihren Zweigen eine äußere Form und bietet gleichzeitig Durchblick auf andere Pflanzen, Farben, Strukturen und Gestaltungselemente, die hinter ihr liegen und dem Betrachter verborgen sein müssten - so als ob man durch ein Gittergeflecht schaut. Die Kontraste wirken verstärkend auf die optischen Eigenschaften des Arrangements.

Auch in Kübelkultur wächst *Corokia cotoneaster* sehr langsam und kann bei guter Kultur zu einem Strauch von etwa 2m heranwachsen, der hin und wieder durch Schnitt oder Aufbinden in Form gebracht wird.

Kultur und Pflegepraxis

Standort und Düngung

Corokia cotoneaster ist eine pflegeleichte Pflanze. Auf Grund ihrer Herkunft, verträgt sie sowohl volle Sonne als auch leichten Halbschatten.

Am Naturstandort wächst sie an steinigen, trockenen Standorten, das Kultursubstrat sollte entsprechend strukturiert und durchlässig sein, das Pflanzgefäß mit einer guten Drainage versehen werden.

Staunässe verträgt der Zickzackstrauch gar nicht, trotzdem darf der Ballen niemals ganz austrocknen, sonst drohen Wurzelfäule bzw. ein Absterben der Wurzeln und in beiden Fällen Blattabwurf.

Wegen des langsamen Wachstums braucht die Pflanze nur alle zwei bis drei Jahre umgetopft werden. Je älter sie wird, desto länger kann sie in ihrem Gefäß verbleiben. Durch den begrenzten Wurzelraum ist sie in der Hauptwachstumszeit für regelmäßige Düngergaben über das Gießwasser dankbar. Bei guter Versorgung ist auch mit reicher Blüte im nächsten Frühjahr zu rechnen.





Vermehrung

Bei guten Klimaverhältnissen kann der Zickzackstrauch nach der Blüte Früchte ansetzen, die für den Menschen ungenießbar sind. Die kleinen an *Cotoneaster* erinnernden Beeren färben sich rot und gelb. Diese können zur Vermehrung ausgesät werden, am besten im Herbst, wenn sich die Früchte von den Zweigen lösen.

Eine andere Möglichkeit ist die Vermehrung durch Stecklinge. Diese sollten nicht zu weich sein, weil sonst die Gefahr der Fäulnis besteht. Bei relativ hohen Bodentemperaturen und nicht zu hoher Luftfeuchtigkeit sollten die Stecklinge schnell Wurzeln bilden. Da die Pflanze langsam wächst, dauert es sicher zwei Jahre, bis eine passable Pflanze entstanden ist.

Krankheiten und Schädlinge

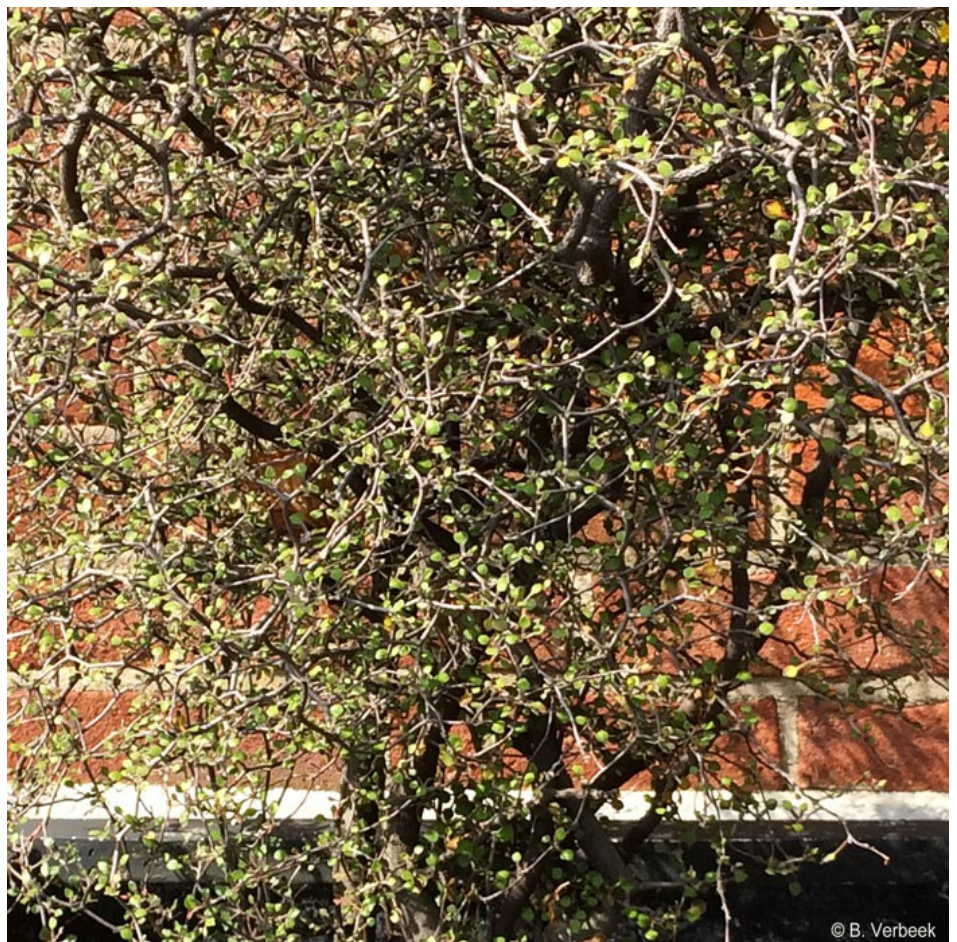
Der Zickzackstrauch hat kaum mit Schädlingen zu kämpfen. Lediglich zu reichliche Wassergaben könnten ihm schaden.

Überwinterung und Schnitt

Wenn *Corokia cotoneaster* vor Winternässe geschützt ist, verträgt leichten Frost und kurzzeitig (!!!) sogar bis -10°C . Höhere Minusgrade führen zu Blattverlust, doch die Äste sind sehr widerstandsfähig.

Bei anhaltenden und starken Frösten sollte die Pflanze jedoch in einen Überwinterungsraum gebracht werden. Möglich ist auch ein geheizter Wohnraum, doch durch die zu hohe Temperatur in Kombination mit zu wenig Licht führt auch dies meistens zu Blattfall.

Gut eignet sich ein ungeheizter Wintergarten zur Überwinterung. Je dunkler die Pflanze überwintert wird, desto kühler sollte sie stehen. Wichtig ist auch, dass die Pflanze im Winter nur ganz



sporadisch Wasser bekommt. Im zeitigen Frühjahr kann sie schon ins Freie geholt werden.

Aufgrund ihrer dünnen, drahtigen Äste ist sie unempfindlich gegenüber starkem Sonnenlicht, im Gegenteil, nach den dunklen Wintermonaten ist sie dankbar für mehr Licht und Luft. Das zeitige Frühjahr ist auch der richtige Zeitpunkt, um durch leichte Schnittmaßnahmen Korrekturen am Pflanzenhabitus vorzunehmen. Einzelne Äste kann man durch unauffälliges Binden korrigieren und der Pflanze ein kompakteres Aussehen geben.

Die Bilder dieser schönen Exemplare sind auf der BUGA Erfurt 2021 entstanden.

Fotos: Bettina Verbeek

BUGA

Presstext BUGA 2021 Erfurt

Sommerflor auf der BUGA 2021 Erfurt

Die Blütezeit der Tulpen, Kaiserkronen, Vergissmeinnicht und Narzissen ist vorbei und die Zeit für die Sommerbepflanzung gekommen.

Jetzt schlägt die Stunde der Begonien, der schwarzäugigen Susanne, der Canna und verschiedener Löwenmäulchen. Garten- und Landschaftsarchitektin Christine Orel hat bei ihrer 54. Gartenschau Europas größtes, ornamental bepflanztes Blumenbeet gestaltet. Den Frühling hatte sie schon in farbigen Bändern, schwingenden Ornamenten und wundervollen Blumen in den Farben Weiß, Rosa, Rot, Orange, Gelb, Blau und Violett gezeigt.

70.300 Pflanzen bilden den Sommerflor des großen Blumenbeetes. Knapp drei Wochen haben die beteiligten Firmen auf dem Großen Blumenbeet zu tun, um dem Sommer den Vorrang auf den 6000 ornamental bepflanzten Quadratmetern zu geben.



Frisch gepflanzter Sommerflor

Foto: Pressestelle DBG/Esser



Neben den schwingenden Formen, die das gesamte Beet überziehen, ist es die große Vielfalt an Pflanzen, die das Herz jedes Garten- und Pflanzenfans höher schlagen lässt.

Wo sonst gibt es eine solche Auswahl, gekonnte Pflanzenverwendung und harmonisches insektenfreundliches Nebeneinander im Beet?

Und was wächst alles in der Komposition von Christine Orel: Drei Sorten Begonien in Rosa und Weiß, Elfensporn, Lobelien, Pelargonien in Rot, Weinrot und Lavendel, Sonnenhut, Salbei in Weiß, Blau und Violett, Tagetes in fünf verschiedenen Gelb- und Orangetönen, Zinnien in einem Spektrum von Weiß über Orange bis Himbeerrosa, Köcherblümchen, Wolfsmilch, hoch aufragende Prachtkerzen in Schneeweiß und Blasspink, kugelig wachsende Jamesbrittenia mit knopfartigen Blüten und Verbena mit violetter Flor, Thitonen, Dahlien, Wachsblumen mit stahlblauen Blüten, aparte Cosmea, Süßkartoffeln mit ihren schmückenden Blättern, Blattmangold, eleganter Gartendost, der dauerblühende Kugelamarant, Ziergräser als Auflockerung, Leberbalsam und Löwenmäulchen, der exotische Federbusch, Wandelröschen, Trommelstöckchen, Bartfaden, Husarenknöpfchen oder Sommerastern. Wie sie alle gekonnt ihre Vorzüge entfalten können, zeigt Christine Orel mit ihrer Pflanzplanung für den Sommer.

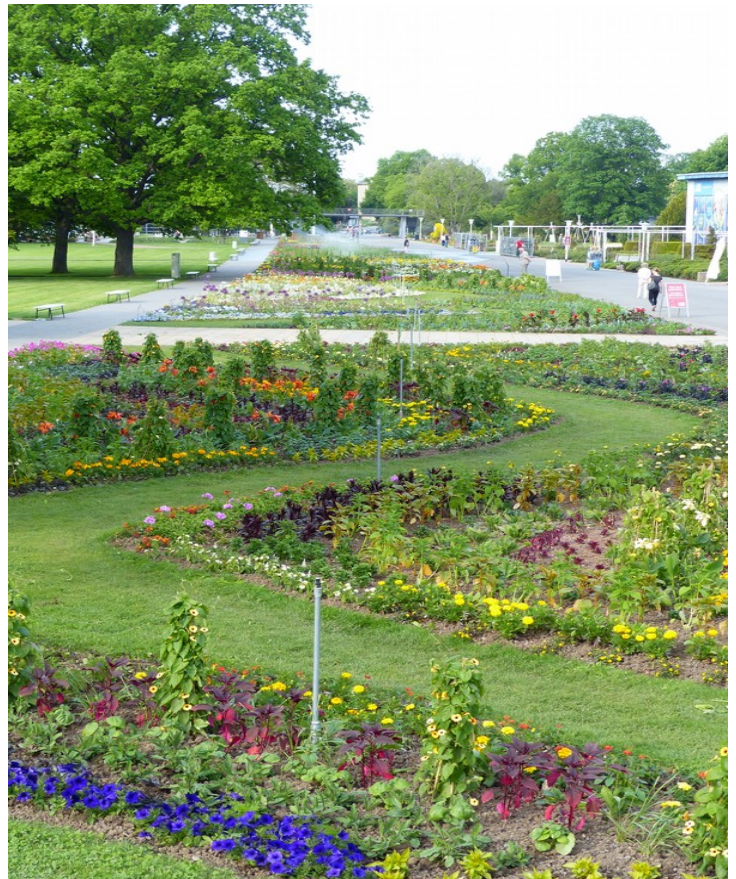
„Tummel Hummel“ ist das Motto auf der gegenüberliegenden Wechselflorfläche an der Lindenstraße von Planerin Petra Pelz. Mehr als 3000 Pflanzen sind hier geplant. Hauptdarsteller sind Salbei und Zinnien, in Nebenrollen sind Sonnenlieschen und Lobelien zu erleben. Einen schmucken Rahmen setzen Ziergräser. Hier werden sich Insekten wahrhaft wie in einem Blumenparadies fühlen und die Gärtner in der Wettbewerbspflege ganze Arbeit leisten, wie auch auf dem großen Blumenbeet.

Der Wechselflor am Danakil von Gestalterin Ingrid Gock verwandelt sich in einem großzügigen Dahliengarten, der dann im Herbst seine volle Blüte zum BUGA-Ausklang zeigt.

Blütenpracht und –vielfalt finden die Besucher auch auf dem Petersberg.

Im Willkommensbereich bereiten Zierfenchel, Tabak und Fleißiges Lieschen einen farnefrohen Empfang – 14.000 Pflanzen in Summe hat Planerin Hanne Roth ausgewählt. In den Erfurter Gartenschätzen im Festungsgraben schlägt die Stunde des Gemüses, des Blumen-, Weiß und Spitzkohls, der Salatpflanzen, Kräuter und Puffbohnen. In den traditionellen Streifen der Gartenschaubeete des 19. Jahrhunderts gepflanzt, sind sie mehr als eine Reminiszenz an Erfurts Gartenbau- und Gartenschautradition. 21.000 Pflanzen in Summe sind hier im Boden.

„Das lange Beet“ ,frisch bepflanzt Foto: Pressestelle DBG/Esser





Termine

Dahlienfestival im Münsterland

Kinder-Blumenkorso am 19.09.2021

BUGA 2021 Erfurt

vom 23. April bis 10. Oktober 2021

Fuchsienschau

(28.08.2021 - 05.09.2021) – Glashaus

Großer. Schöner. Bunter: Fuchsien in Begleitung

Dahlienschau

(18.09.2021 - 26.09.2021) - Halle 1

Humboldt und Dahlien

GdS-Jahrestreffen

der Fachgruppe Dahlien und
der Fachgruppe Fuchsien und Kübelpflanzen

vom 16.09. bis 19.09.2021 in Erfurt



Weitere Informationen finden Sie im Einladungsbrief.

Impressum:

Der **RundBrief** ist eine regelmäßige Informationsschrift der Fachgruppen **Dahlien** und **Fuchsien - Kübelpflanzen** der Gesellschaft der Staudenfreunde GdS e.V.

Verantwortlich i.S.d.P.: Frank Krauß, Freiberger Str. 29, 01774 Klingenberg, Tel.: 01515.249 8621

An- oder Abmeldung vom Rundbrief bitte per eMail an: info@ddfeg.de